

Nicht davon träumen, sondern darum kämpfen

Krieg, traumatische Erlebnisse, fehlende Perspektiven: Nach der Flucht aus ihrer Heimat träumen junge Menschen hierzulande von einer neuen Zukunft. Ali Ahmadi hat es geschafft. In der Spitzmeilen Garage AG in Flums hat der 23-jährige Afghane nach einem Praktikum und der Berufslehre als Automobil-Assistent eine feste Anstellung gefunden.

von Helen Baur-Rigendinger

Dunkle Regenwolken über dem Sarganserland verheissen nichts Gutes. Ist es Hochsommer oder eher Spätherbst? Das scheint Ali Ahmadi nicht gross zu beschäftigen. Gutgelaunt steht er in der Spitzmeilen Garage AG zwischen den Autos. «Die Arbeit macht Spass», sagt der gelernte Automobil-Assistent und lächelt. Schon als Kind habe er Freude an Autos gehabt. Aber erst bei der Berufswahl in der Schweiz habe er den Wunsch verspürt, ein «Automech» zu werden.

An diesem regnerischen Morgen ist er für einen kleinen Service zuständig. Ein Automobil-Assistent, erklärt er, könne selbstständig einfache Wartungsarbeiten durchführen, Komponenten der elektrischen Anlagen überprüfen und Fahrzeuge pflegen und reinigen. Zudem dürfe er Verschleisssteile wie Räder und Reifen sowie Komponenten der Brems- und Abgasanlage tauschen. Er möge die Abwechslung, sagt der Afghane, die Zusammenarbeit mit den Mechanikern und Lehrlingen, den Kontakt zur Kundschaft.

Mit 17 die Heimat verlassen

Ali ist zusammen mit drei Brüdern und einer Schwester im Distrikt Jaghori in der Provinz Ghazni aufgewachsen. Gerade mal 17-jährig, fasste er im August 2015 aufgrund der prekären Sicherheits- und Menschenrechtssituation den Entschluss, Familie und Heimat zu verlassen.

Rund 40 Frauen, Kinder und Männer waren in einem kleinen Luftkissenboot eingepfercht.

Obwohl seine Eltern alles andere als begeistert waren, machte er sich mit Kollegen Richtung Iran auf, wo er einige Wochen weilte. Mit einem kleinen Auto ging die Fahrt weiter in die Türkei. Sieben Millionen Tuman zahlte er einem Schlepper für die Überfahrt nach Griechenland. «Das war für mich viel Geld», sagt er rückblickend. Die Bilder an die Flucht übers Mittelmeer begleiten ihn noch heute. Rund 40 Personen, Frauen, Kinder und Männer, waren in einem kleinen Luftkissenboot eingepfercht. «Es ging aber alles gut.»

Sprache der Schlüssel zur Integration

Über Serbien und Österreich gelangte der junge Afghane mit einem Kollegen nach München, danach weiter nach Basel. Schliesslich landete er im Asylzentrum in Kreuzlingen, später in Rapperswil-Jona. Zwei weitere Monate erhielt er im Asylzentrum Sonnenberg in Vilters Asyl. Im Juli 2016 hatte die Odyssee ein Ende: Ali wurde mit drei weiteren Afghanen in einer Wohnung in Flums einquartiert. Der persisch sprechende junge Mann war sich im Klaren: Sprache ist der Schlüssel zur Integration. In seinen vier Wänden begann er auf dem Videoportal YouTube Deutsch zu büffeln.



Praktikum, Lehre, Festanstellung: Ali Ahmadi hat sein Berufsglück in der Spitzmeilen Garage AG gefunden.

Bilder Helen Baur-Rigendinger

Ali greift zum Wasserglas auf dem Tisch. «Heisst es nun der, die oder das Glas?» Das war nur ein Bruchteil des Wissens, das er sich im Laufe der Zeit angeeignet hat. Im Besitz der Aufenthaltsbewilligung F erhielt er im März 2017 grünes Licht für Deutschkurse. Im darauffolgenden August begann er in Buchs die einjährige Vorlehre, ein Förderprogramm von Bund und Kantonen, das jungen Flüchtlingen die Integration ins Arbeitsleben erleichtern soll.

Festanstellung nach der Lehre

Auf eigenen Beinen stehen, den Lebensunterhalt selbst bezahlen: Diesem Ziel kam der Afghane einen Schritt näher, als er im Oktober 2017 mithilfe der Regionalen Potenzialabklärungs- und Arbeitsintegrationsstelle Repas in Buchs einen Praktikumsplatz in der Spitzmeilen Garage AG in Flums erhielt. «Ich war sehr glücklich, als ich im darauffolgenden Sommer die Lehre als Automobil-Assistent in Angriff nehmen konnte», erzählt Ali mit leuchtenden Augen. Nach Abschluss der zwei-

jährigen Ausbildung im August 2020 folgte die Festanstellung im Lehrbetrieb.

Bereits im Praktikum haben die Gebrüder Ludwig und William Grigo, Geschäftsführer der Spitzmeilen Garage AG in Flums, festgestellt, dass Ali ein gutes Auftreten hat, motiviert ist und sich den hierzulande geltenden Begebenheiten anpasst. «Er ist zuverlässig, arbeitet gewissenhaft. Für uns war klar, dass er bei uns bleiben kann.»

In Afghanistan geheiratet

Ali träumte nicht nur von einem besseren Leben, sondern kämpfte auch dafür. «Ich wusste, dass nicht nur Deutsch wichtig ist, sondern auch gutes Auftreten, saubere, flexible Arbeit und Pünktlichkeit zählen.» Er habe sich bemüht, die Schweizer Kultur und die Menschen besser kennenzulernen. Zwei Jahre lang klickte er in der zweiten Mannschaft des FC Flums. In seiner Freizeit hat er Freunde und Bekannte in der ganzen Schweiz besucht. «Jetzt habe ich Arbeit, bin selbstständig, kann alle Rechnungen bezahlen

und auch meine Familie unterstützen», sagt er stolz.

Alis Handy klingelt. «Das ist meine Frau», erklärt er. Seine Frau? «Ja, meine Frau», sagt er und lacht. Im Besitz der B-Bewilligung ist er diesen Sommer in seine Heimat zurückgekehrt, wo er nach fünf Jahren nicht nur seine Eltern und Geschwister in die Arme nehmen konnte, sondern auch seine Freundin geheiratet hat. Das waren, so Ali, sehr emotionale Momente. Der Abschied sei hart gewesen. «Da sind wieder Tränen geflossen.»

Familie und Weiterbildung

In Afghanistan tobt seit Jahrzehnten ein Krieg. Mit dem Land, wo er seine Wurzeln habe, werde er immer verbunden bleiben, sagt Ali. «Es ist meine alte Heimat.» Die Schweiz bezeichnet er als «neue Heimat». Jetzt möchte er einen Familiennachzug beantragen und seine junge Frau nach Flums holen. «Natürlich träume ich von einer Familie», verrät er. Und von Weiterbildung, konkret einer Zusatzausbildung als Mechatroniker.

Kräftige Farben und der Walensee

Das Museumbickel zeigt in der Ausstellung «Malerei rund um den Walensee» Werke von Karl Bickel, Carla Hohmeister und Patrick Kaufmann.

Walenstadt.– «Kräftige Farben erwarten Sie in dieser Ausstellung», heisst es in der entsprechenden Mitteilung des Museumbickels. «Sie werden die Churfürsten durch die Augen der Malerin und Objektkünstlerin Carla Hohmeister sehen, die auch Bühnenbilder gestaltet, die also Fernwirkung, Kontraste, Licht und Schatten beherrscht.»

Themen, die auch Karl Bickel in seiner Plakatgestaltung beschäftigt und seine Malerei geprägt hätten. Von ihm sind in der nächsten Ausstellung überwiegend Bilder aus dem Spätwerk zu sehen. Patrick Kaufmann hingegen «lenkt mit ungenständlicher Ölmalerei den Blick von Landschaften auf innere Räume». Dabei spielt auch der Walensee eine bedeutende Rolle: Für gut zwölf Jahre arbeitete Patrick Kaufmann in einem Atelier der alten Spinnerei Murg. In seinem selbst gebauten Boot ist er immer wieder auf dem See unterwegs.

Über Patrick Kaufmanns Werk ist diesen Frühling ein umfangreiches Buch im Kerber Verlag erschienen («Frequencies»). Das Buch wird in einem separaten Anlass am Sonntag, 29. August, präsentiert.

Vernissage am Freitag

Die Ausstellung wird übermorgen Freitag, 30. Juli, um 18.30 Uhr mit der Vernissage eröffnet. Albert Etter, Präsident der Karl Bickel-Stiftung, und Guido Baumgartner, Kurator, begrüssen die Gäste, beim anschliessendem Apéro kann man miteinander ins Gespräch kommen.

Während der Ausstellung ist übrigens auch das Karl-Bickel-Kabinett geöffnet: Im Untergeschoss gibt eine permanente Ausstellung Einblick in Karl Bickels Schaffen als Briefmarkenstecher, Grafiker und Künstler. (pd)

www.museumbickel.ch

Schnelltests auch in Arztpraxen

Sarganserland.– In der Ausgabe vom 21. Juli konnte man im «Sarganserländer» lesen, wie gross die Nachfrage nach Corona-Antigen-Schnelltests derzeit ist. In der Ferienzeit wird die Terminplanung zuweilen eng. Zumal die Tests nur für begrenzte Zeit gültig sind. Neben dem im Artikel erwähnten Ärztenetzwerk Pizolcare und den genannten Apotheken bieten auch verschiedene Sarganserländer (Haus-) Arztpraxen Corona-Antigen-Schnelltests und PCR-Tests an. Zum Teil kann man sich auch spontan, ohne vorher vereinbarten Termin, testen lassen – teilweise sogar last minute, noch kurz vor Praxisschluss am Samstagmittag. In jedem Fall gilt aber: vorher kurz anrufen und abklären, welches Angebot die betreffende Praxis bereithält. Das spart Aufwand und Nerven. (sl)

@ Schicken Sie Ihre Einsendung an redaktion@sarganserlaender.ch